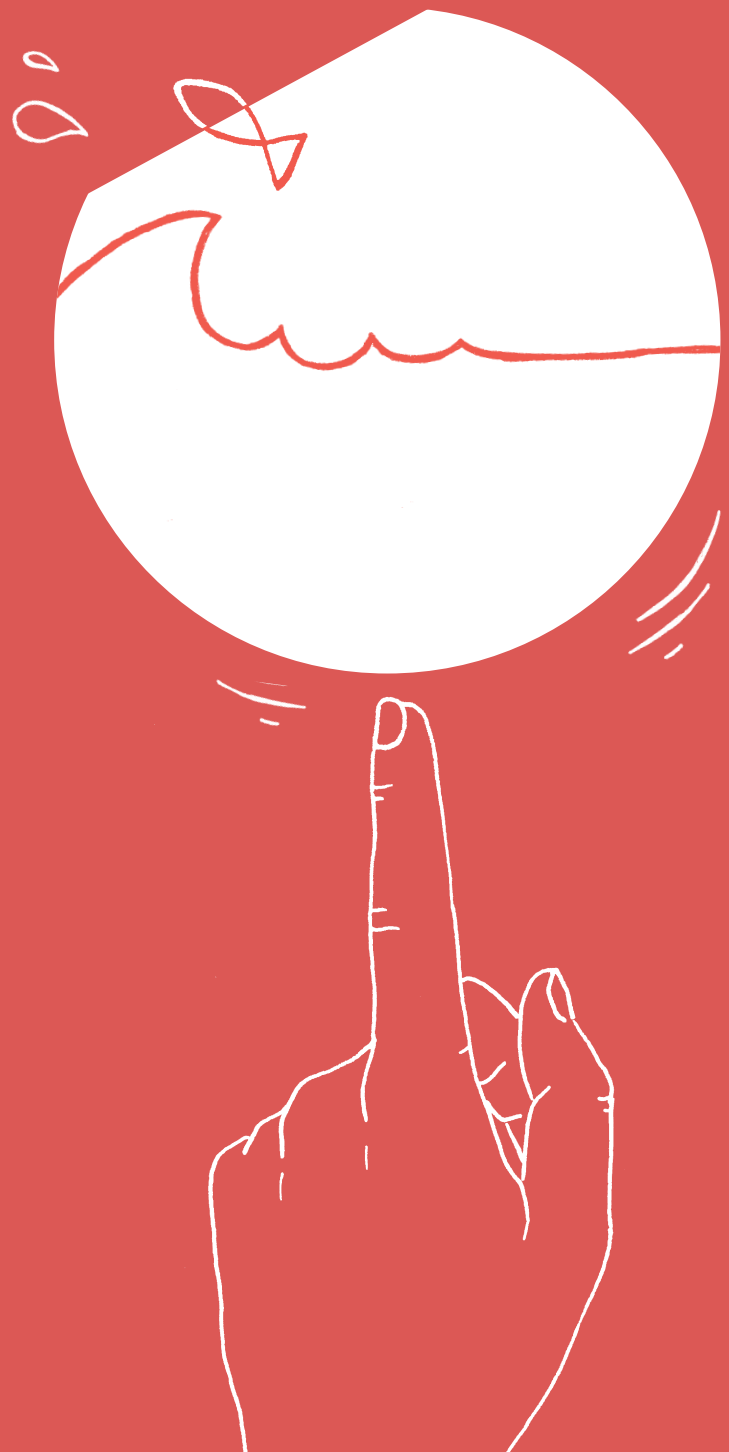


Informationen zu Werken, Künstler*innen und Thema

Planet Erde: Vorsicht zerbrechlich!

Ein Projekt von Rath & Winkler. Projekte für Museum und Bildung
in Kooperation mit der Artothek des Bundes
Sammlung des Instituts für Kunstgeschichte Universität Innsbruck

KIDS
Kunst
in die
Schule



SEHR GEEHRTE LEHRERINNEN UND LEHRER,

seit 12 Jahren bringt das Projekt **KIDS** zeitgenössische Kunst in Tiroler Schulen. Anhand von Originalwerken schafft es Rahmenbedingungen für die kritische Auseinandersetzung mit Bild- und Medienwelten.

Unterstützend zur Einführung in die Ausstellung durch die Kuratorin halten Sie gerade das Vermittlungsheft in der Hand. Sie finden darin die wichtigsten Informationen und Anregungen zur Auseinandersetzung mit den Werken.

Wir freuen uns über jede Form der Projektdokumentation oder Materialien, die im Unterricht entstanden sind. Feedback, Anregungen und Kritik erleichtern uns die Evaluation und ermöglichen uns Verbesserungen des Projekts.

www.kunstindieschule.wordpress.com



INHALT

Objekt

Lies Bielowski

Pappelblätter Sillufer
Innsbruck

1997

Pappelblätter, Holz
60 x 95 x 2cm

SEITE 6

Objekt

Michaela Niederkircher

Berührbarkeit

1996

Eisen, Garn, Federn
121 x 32 x 38cm

SEITE 11

Objekt

Christine S. Prantauer

Was bleibt

1989

Beton, 6 Acrylglasscheiben
mit Folie beklebt
56 x 26 x 8,5cm

SEITE 14

Collage

Lois Weinberger

Ohne Titel

1995/96

Fotografie, Bleistift, Gouache
72 x 109 cm

SEITE 18

Objekt

Hellmut Bruch

Dreifachprogression
nach Fibonacci

2009

Rotes fluoreszierendes Acrylglas
34 x 144cm

SEITE 7

Malerei

Maria Peters

Wahr, Wahrer, am
Wahrsten Eiszeit

2005

Gouache, Bleistift auf Leinwand
180 x 140cm

SEITE 12

Objekt/Zeichnung

Marco Szedenik

WA 65 Bebenhausen

2003

Silikon, Alabastergips, Loden, Zirbenholz
20 x 20 x 8cm

WA 88 Schloß Ambras

2004

Silikon, Alabastergips, Loden, Zirbenholz
20 x 30 x 8 cm

Konzept zu den Weltab-
formungen 65 und 88

2004

Tusche, Buntstift, Papier
30 x 20 cm

SEITE 15

Zeichnung

Othmar Eder

Gestaute Seen

1998/2000

Mischtechnik auf Papier,
5-teilig (mehrlagig übereinander),
je 48 x 43cm

SEITE 9

Objekt

Peter Matthias Pflug

Kubus für Rauch

1997

Fumage (Ruß auf Glas geharzt)
Metallstativ
144 x 30 x 30cm

SEITE 13

Objekt

Peter Warum

La neige d'aujourd'hui –
une citation anachronique
Schnee von heute – ein
anachronistisches Zitat

2001/2003

Acryl, Glas, Wasser
8-teilig
je 14 x 15 x 9cm

SEITE 17

Anknüpfungspunkte

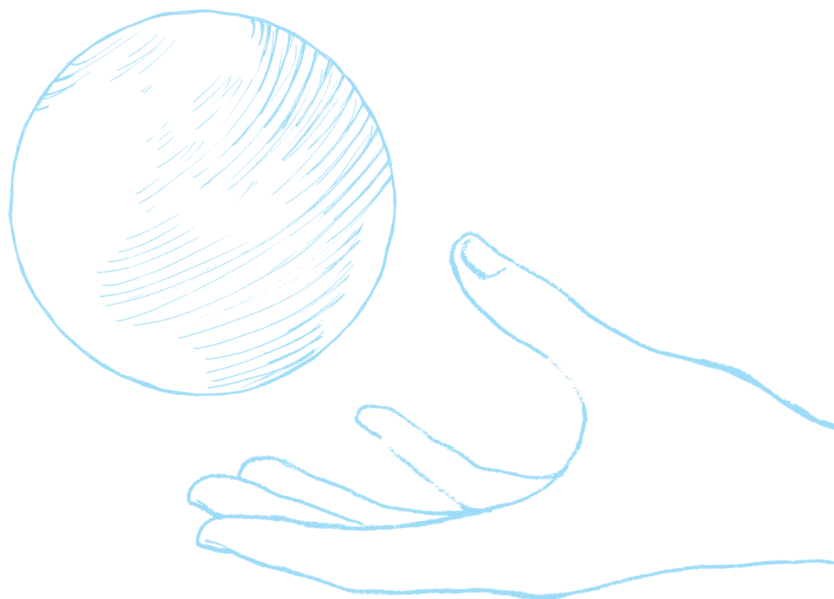
Ideen für den Unterricht

SEITE 20

PLANET ERDE: VORSICHT ZERBRECHLICH!

2018 streikte Greta Thunberg das erste Mal vor dem schwedischen Parlamentsgebäude. Dass ihr unermüdlicher Einsatz für eine Klimaänderung so viele Menschen zum Umdenken und zum Engagement für unseren zerbrechlichen Planeten anregt, stimmt zuversichtlich. Kunst kann das Aussterben der Arten und die Ausbreitung der Wüsten nicht verhindern, aber Kunst kann Menschen berühren und dort erreichen, wo die Wissenschaft an Grenzen stößt. Sie wirkt bewusstseinsbildend und kann Motor für Veränderung sein.

Die Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung machen Natur und Umwelt auf vielfältige Art zum Gegenstand ihrer Kunst und Wahrnehmung. Sie sensibilisieren für die Schönheit im Natürlichen und die Besonderheit im Unscheinbaren. Sie erzählen von Verlust und Bedrohung und von der Chance auf Veränderung, die jeder Krise innewohnt.



„Jedes Blatt muss genau besehen
und dann erst kann entschieden werden,
ob man es behält.“

Helga Peskoller über Lies Bielowskis Arbeitsweise

Lies Bielowski

geb. 1958 in Hall in Tirol
lebt und arbeitet in Berlin und Innsbruck

- seit 1995 Lehraufträge an der Kunstuniversität
Linz, Meisterklasse Textil
- 2000/2001 Forschungsreisen und Workshops
in Kirgisien
- 2001 Gastprofessur an der Meisterklasse
Textil, Kunstuniversität Linz
- 2001-2004 Gastlehrbeauftragte der Modeschule
in Hetzendorf, Wien

artist in residence Aufenthalte in:
Kirgisien, Italien und Indien

Ausstellungen (Auswahl):

- 2017 Stilleben – Werden und Vergehen,
Städtische Galerie Theodor von
Hörmann, Imst
- 2014 Wandfries gemalt, gemeinsam mit
Michael Wolf, Kunst am Bau,
Wohnbau Langkampfen
- 2010 bindu drop essence,
Galerie Rhomberg, Innsbruck
- 2008 nomadic pipal, Kashi Art Gallery,
Cochin, Kerala, Indien

www.liesbielowski.com

Bei Lies Bielowski begegnen wir der Natur als sinnliches Phänomen, eine poetische Transformation – es ist sozusagen Landschaftsmalerei der etwas anderen Art. Ihren Blättern wohnt eine Geschichte inne, die auf beseelte Art und Weise wieder erzählt und als Erinnerung an die Betrachter*innen weitergegeben wird. Es ist ein Versuch, dem verloren Geglauten, neues Leben einzuhauchen.

Nicht nur die Betrachtung, auch der langsame Arbeitsprozess kann als sinnlich beschrieben werden. Nach einem 2-3 wöchigen Trocknungsprozesse, bei dem die Äste samt den angewachsenen Blättern mehrmals gewendet werden, kommen die Pflanzenteile für einige Zeit zum Ruhen in einen dunklen Raum. Die Blätter an den Ästen sind anschließend steif, klirrtrocken und brüchig. Jetzt werden sie in einem präzisen Ausleseverfahren von den Ästen genommen. Anschließend in einer stark ätzenden Lauge ausgekocht, in Plastikbehälter gespült und am Ende geschöpft. Bei dem ganzen Prozess gehen die Blätter mehrmals durch die Hände der Künstlerin.

Die freigelegten skelettierten Pappelblätter von Bäumen am Innsbrucker Sillufer wurden auf einer dünnen Holzplatte kaum wahrnehmbar, teils überlappend, aufgebracht. Es wirkt wie ein zartes Gespinst, das alles überzieht und an feine textile Spitze erinnert.

„Auch in der Kunst mit Zahlen geht es um die Poesie,
nicht um die mathematische Exaktheit.“

Aus Hellmut Bruchs Notizheft, 6.6.2008

Hellmut Bruchs Arbeiten sind minimalistisch, klar strukturiert, geometrisch und mathematisch. Sie sind geprägt von natürlicher Schönheit, Harmonie und Vollkommenheit. Formen und ästhetische Verhältnisse, wie wir sie auch in der Natur wiederfinden.

Bevorzugt verwendet er für seine Arbeiten Edelstahl und Acrylglas, wie auch beim Werk „Dreifachprogression nach Fibonacci“. Bruch fräste dabei eine Kante in die farbig fluoreszierende Acrylglasplatte ein. Diese entstandene, sich streng geometrisch schlängelnde Linie folgt der Fibonacci-Folge. An dieser eingearbeiteten Linie bündeln sich die Lichtstrahlen und erzeugen eine intensive Strahlkraft, welche die harmonische Schönheit zum Leuchten bringt.

Der aus Pisa stammende Leonardo Fibonacci (um 1175-1240) gilt als bedeutendster Mathematiker des Mittelalters. Sein umfangreiches Erstlingswerk „liber abbaci“ (Rechenbuch) umfaßt das gesamte mathematische Wissen der damaligen Zeit, unter anderem stellte er dort die „Kaninchenaufgabe“¹. Francois-Édouard Lucas, ein Zahlentheoretiker des 19. Jahrhunderts, löste das Kaninchenproblem und nannte die Zahlenfolge zu Ehren Leonardos „Fibonacci-Folge“.

¹Wieviele Kaninchenpaare entstehen im Verlauf eines Jahres aus einem Paar?

Hellmut Bruch

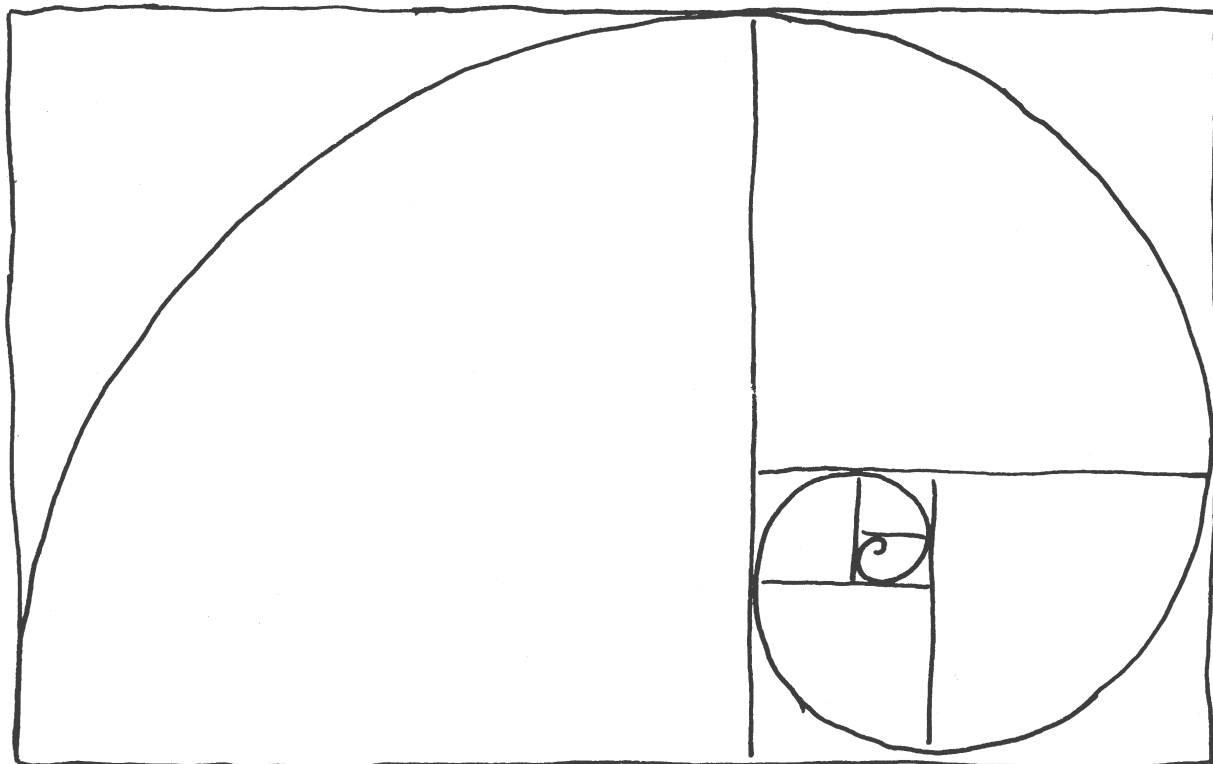
geb. 1936 in Hall in Tirol
lebt und arbeitet in Hall in Tirol

1950-1993 Kfz-Mechaniker
ab 1950 erste künstlerische Studien mit verschiedenen Materialien
ab 1960 viele Studienreisen ins Ausland
Aufträge mehrerer Großplastiken für den Aussenbereich
1980 Studienaufenthalt in Florenz, Beginn Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland
1995 Lehrauftrag an der Hochschule Zwickau
2000 Lehrauftrag Sommerakademie Innsbruck

Ausstellungen (Auswahl):

2022 Lichtkunst, Kunsthalle Messmer, Riegel bei Freiburg
2021 Licht und Unendlichkeit, Waldmuseum Dr. Kanngiesser, Braunfels
Hellmut Bruch zum 85. Geburtstag, Galerie im Rabalderhaus, Schwaz
2020 Artists after Eighty, Galerie Linde Hollinger, Ladenburg

www.hellmutbruch.com



„Die Auseinandersetzung mit der Fibonacci-Folge ist für mich ein Dialog mit der Unendlichkeit.“

Aus Hellmut Bruchs Notizheft, 21.8.2000

1 1 2 3 5 8 13 21 34 55 89 144 ...

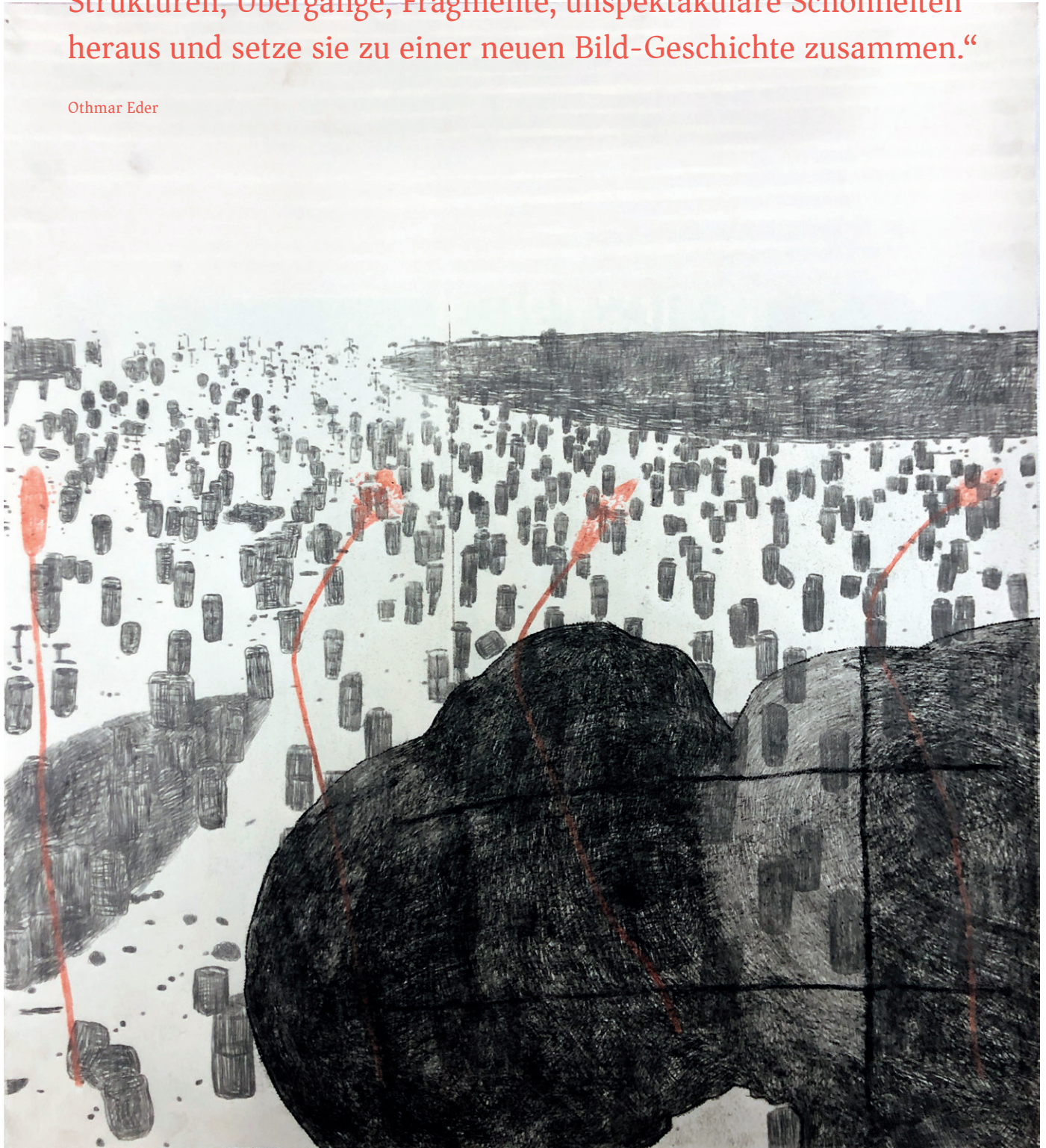
Jede Zahl ist die Summe der beiden vorangegangenen Zahlen – sie lässt sich unendlich fortsetzen.

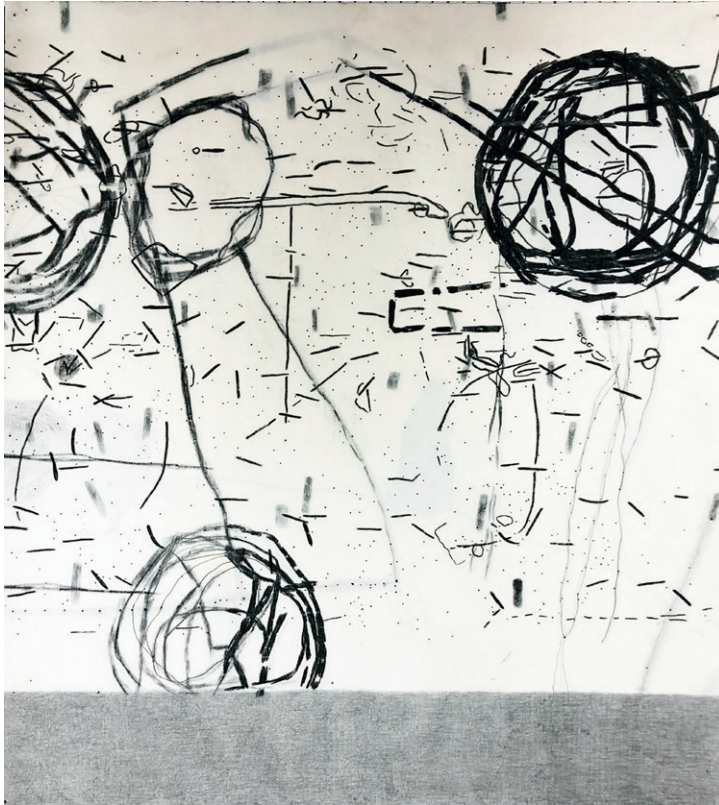
DIE FIBONACCI FOLGE

Diese mathematische Folge steht im Zusammenhang mit dem Goldenen Schnitt, welcher in der Kunst und Architektur bereits in der Antike eine bedeutende gestalterische Rolle einnahm. Die Besonderheit dieses harmonischen Zahlenverhältnisses findet sich in zahlreichen Beispielen aus der Natur wieder (Spirale der Muschel, Anordnung von Blättern und Blütenständen von Pflanzen, ...).

„Ich filtere, in bewusster Langsamkeit, für mich wichtige Dinge, wie Unschärfen, oft kaum merkbare Verschiebungen, spannende Strukturen, Übergänge, Fragmente, unspektakuläre Schönheiten heraus und setze sie zu einer neuen Bild-Geschichte zusammen.“

Othmar Eder





„Es sind vor allem die kleinen Dinge, die Nebenschauplätze. Was für andere langweilig ist, finde ich spannend.“

Othmar Eder

Othmar Eder

geb. 1955 in Kufstein
 1977 bis 1982 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien
 lebt und arbeitet seit 1982 in der Schweiz

Ausstellungen (Auswahl):

- 2022 Gavetas de Nuvens – Wolkenschubladen, Transformator, Kollbrunn CH, mit Cristina Witzig
 Stilles Tal, Kunstverein Frauenfeld, CH
- 2021 Othmar Eder // Oliver Krähenbühl, Galerie Adrian Bleisch, Arbon, CH
 Der Lauf der Dinge – an sich, basement Wien, mit Maria Bussmann
- 2020 Othmar Eder, Kulturraum Christian Roellin, St. Gallen, CH
- 2019 Über allem Sichtbaren schwebt ein Hauch von Ferne, Galerie Sylva Denzler, Zürich, CH

www.othmareder.ch

Der Künstler beobachtet seine Umwelt genau und hält ihre Widersprüche und Irritationen auf Papier, Karton, Holz oder seltener Leinwand fest. Die zum Teil mit feinen linearen oder punktförmigen Strukturen überlagerten Sujets aus der Natur oder infolge von Reiseeindrücken festgehaltenen Momentaufnahmen lassen eine Lust an der Mischung und Überblendung unterschiedlicher Bildebenen erkennen, wobei die feinen Bleistiftlinien in ihrer mitunter flächenbildenden Zusammensetzung von seismographischen Unregelmäßigkeiten künden. (Anja Werkl, 2011)

Die Arbeit „Gestaute Seen“ weist auf menschliche Eingriffe in den Naturraum hin: Natur, welche als Ressource genutzt wird, um beispielsweise Energie aus Wasserkraft zu gewinnen oder künstlich angelegte Seen, die als Wasserspeicher für die Schneeproduktion im Winter Verwendung finden. Es stellt sich die Frage, wieviele Eingriffe verträgt unser Naturraum? Wie wollen wir zukünftig damit umgehen?

„Schließen Sie ihre Augen,
tauchen Sie Ihre Hand in
den Federbeutel, schließen
Sie sie jedoch nicht mit festem
Druck, sondern lassen Sie sich
von der Zartheit berühren“.

Michaela Niederkircher



Michaela Niederkirchers Arbeiten lenken den Blick auf die unscheinbaren Dinge in unserem Alltag und in unserer unmittelbaren Umgebung. Skurrile, oft verlassene, stille Orte haben es ihr angetan – vieles davon wird in ihren aktuellen Arbeiten behutsam fotografisch festgehalten.

„Berührbarkeit“ ist eine ihrer früheren Arbeiten und Teil einer Serie, die über mehrerer Jahre entstanden ist. Das vorrangige Ziel der Arbeiten ist, die Betrachter*innen für das haptische Empfinden zu sensibilisieren. Verbindendes Element dieser Serie sind unterschiedliche gesammelte Fundstücke aus der Natur, welche mit ständig neu entworfenen Eisenkonstruktionen verarbeitet werden.

Im konkreten Fall handelt es sich um Daunenfedern eines toten Tieres die sich in einem grobmaschig gestrickten Garnbeutel, welcher an einer geschwungenen Eisenstange befestigt ist, befinden. „Der einst lebendige Vogel spendet noch nach seinem Tod seine Daunen den Menschen“ (Michaela Niederkircher). Eine klare Aufforderung, sich mehr mit dem Ursprung von natürlichen Rohstoffen und dem Umgang mit ihnen auseinanderzusetzen. (T.P.)

Michaela Niederkircher

geb. 1963 in Innsbruck
lebt und arbeitet in Innsbruck

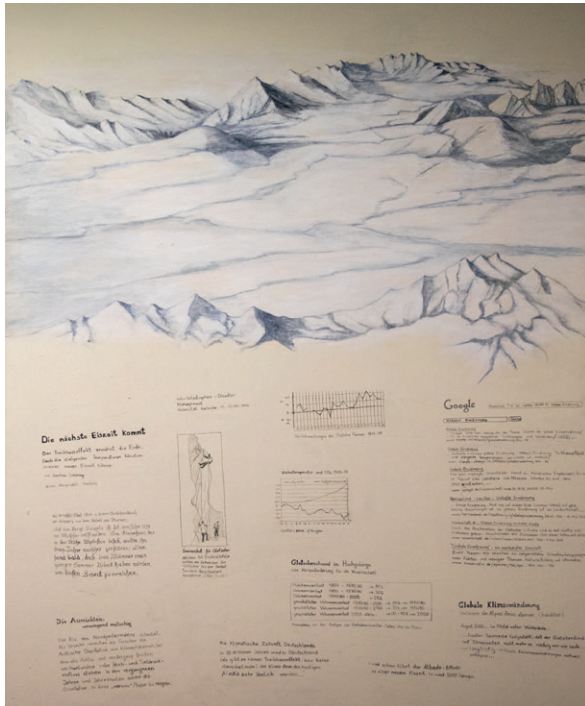
1985-94 Hochschule für angewandte Kunst,
Wien (Prof. Oswald Oberhuber,
Prof. Ernst Caramelle)

2010-13 Mozarteum Salzburg

Ausstellungen (Auswahl):

- 2020 Kunstankäufe der Stadt Innsbruck,
Plattform 6020, Innsbruck
- 2017 rooms, portraits and urban landscapes,
Atelier am Markt, Gmunden
- 2016 70 Jahre Tiroler Künstlerschaft
- 2015 Stadt - Kunst - Innsbruck,
Juryankäufe 2010 – 2015

www.niederkircher.at



„Die ruhige und konzentrierte Arbeit in der freien Natur schärft die Wahrnehmung in höchstem Maße. Jedes feinste Geräusch, jede winzigste Veränderung in der Umgebung bildet sich ab in mir.“

Maria Peters

Maria Peters

geb. 1966 in Zams
 Lebt und arbeitet in Wien

1984-2007 Restauratorin für Wandmalerei
 1996-2022 Univ. für Angewandte Kunst (Prof. Bernhard Leitner) und Akademie der bildenden Künste (Renée Green), Wien
 2002-2017 intensive Reisetätigkeit mit Stützpunkt Innsbruck: Arbeitsaufenthalte in Nepal, Kambodscha, Thailand, Grönland, Nordzypern, Istanbul, Italien und Ostdeutschland

Ausstellungen (Auswahl):

2022 Freiheit=, Ausstellung und Performance, SCOTTY Berlin
 Voodoo Raga, Ausstellung und Performance-Reihe, Künstlerhaus Wien
 2020 Séance mit Eimern, Performance, Parallel Vienna 2020
 2019 Da guckste in die Röhre, wa?, Performance, Literaturhaus am Inn, Innsbruck

www.maria-peters.at

Blog & Reisegeschichten von Maria Peters ab 2015:
www.nouvelle-montage.com/category/aktuell/

Nepal, 6000m Höhe, eisigkalte Minusgrade – Maria Peters sitzt auf ihrem Malhocker in der Landschaft. „Die Eisblöcke waren groß wie ein mehrstöckiges Haus, sie waren gefährlich prekär übereinandergestapelt, so als ob sie in der nächsten Sekunde abstürzen würden.“

Berge und andere Kulturen faszinieren die Künstlerin, ihre Neugierde führte sie bereits in entlegene Gegenden der Welt, wie Grönland oder in das Himalaya Gebiet. Selbst die widrigsten Bedingungen halten sie nicht davon ab, direkt vor Ort in der Natur ihre Malutensilien auszupacken, um die Kraft des Augenblicks einzufangen. Die Arbeit ist mühsam und anstrengend – vor den tiefen Temperaturen schützt sie sich mit Expeditionsschuhen und einem Sturmanzug. Diese vor Ort-Recherche und das direkte Zeichnen vor dem Objekt sind ihr wichtig, die gesammelten Skizzen und Mitschriften sind das Material ihrer Erzählungen.

In der Arbeit „Wahr, Wahrer, am Wahrsten Eiszeit“ erzählt Maria Peters eine solche Geschichte – mit Skizzen, Texten und einer gezeichneten Gletscherdarstellung. Die Arbeit ist vor 17 Jahren entstanden – aber die Thematik ist aktueller denn je. Es geht um die globale Klimaerwärmung und den daraus resultierenden Schwund der Gletscher in den hochalpinen Regionen. Skizzen, Temperaturtabellen und wissenschaftliche Zeitungs-/Internetartikel ergänzen das Werk. Nicht zuletzt werden mögliche Zukunftsvisionen angedeutet, die es gemeinsam zu hinterfragen gilt.

„Wir haben eine Woche Aufenthalt rund um den Ätna geplant, um uns auf den Ort und die Thematik Vulkanismus einzulassen. Dort werden wir mit unseren Eindrücken, Gefühlen und spontanen Stimmungen mit den Medien Musik, Video, Skizzen jeglicher Art und Photographien arbeiten. Nach Möglichkeit möchten wir ein oder zweimal direkt am Krater des tätigen Vulkans übernachten.“

Peter Matthias Pflug



Bei Peter Matthias Pflug stehen die Fragen nach dem Elementaren, nach der Energie und deren Austausch im Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens. Sei es der wiederholte Ausbruch des Vulkans Ätna oder die im Jänner 1968 durch ein Erdbeben völlig zerstörte Stadt Gibellina (Sizilien). Immer sind Luft, Wasser, Feuer und Erde in Bewegung. Vulkanismus und Erdbeben stehen für Verwüstung und Fruchtbarkeit, für das Wirken gegensätzlicher Kräfte, die wiederum aufeinander bezogen sind. Transformation von Energie wird so zum Ausgangspunkt eines Projekts, dessen künstlerische Umsetzung sich verschiedener Materialien und Medien bedient. (Christoph Bertsch)

Bei seinen Rußbildern wendet Pflug die künstlerische Technik der „Fumage“ an. Dabei wird die Rußspur des Rauches einer Kerze oder einer Öllampe auf Glas aufgetragen und fixiert. Durch die Anordnung mehrerer Glasplatten hintereinander ergeben sich – je nach Blickwinkel und Lichteinfall – verschiedene schleierhafte Muster, die an Rauchschwaden denken lassen, welche bei Vulkanausbrüchen aufsteigen.

Peter Matthias Pflug

geb. 1967 in Innsbruck
lebt und arbeitet in Innsbruck

1994 Lehramtsprüfung Grundschullehrer, Wien
ab 1994 freischaffender Grafiker, Fotograf,
Filmausstatter und Musiker
zahlreiche Auslandsaufenthalte in Europa
und Amerika
Workshops für Landart, Didgeridobau
und Metallgestaltung in ganz Europa

Ausstellungen (Auswahl):

- 2013 Objects of desire, Galerie 9900, Lienz
- 2010 ff – fumage und fotografien,
Galerie im Andechshof, Innsbruck
- 2009 Raumbezüge, Café Kunsthaus –
Haus der Sparkasse, Meran
- 1997 Projekt Ätna Gibellina (Studienreise),
Sizilien

www.pmp-art.net



Christine S. Prantauer

geb. 1956 in Zams
 lebt und arbeitet in Innsbruck

1980-84 Akademie der bildenden Künste, Wien
 1985-87 Hochschule für angewandte Kunst, Wien

Ausstellungen (Auswahl):

- 2022 Gegenbilder,
 Städtische Galerie Hörmann, Imst
- 2021 Transition: Vom Übergang, Wandbild,
 Dauerausstellung mit Aller Kraft – Klima,
 Gletscher, Kaunertal, Feichten
- 2019 nothing beside, transition und blauer
 planet, Galerie allerArt, Bludenz
- 2018 20 Jahre RLB Kunstbrücke,
 Innsbruck

www.christine-prantauer.net

Christine S. Prantauer beschäftigt sich in ihrem künstlerischen Schaffen kritisch mit Themen wie Migration, Kapitalismus, rücksichtsloser Gewinnmaximierung und der globalisierten Welt.

Heute arbeitet Christine S. Prantauer vorwiegend im Bereich der Medienkunst. In ihren digitalen Bildmontagen und Collagen setzt sie sich mit den Sehgewohnheiten der Betrachter*innen auseinander und möchte ein Bewusstsein für die ökologischen Systeme der Welt schaffen. Ihre Arbeiten finden sich an Mauern, Wänden und gut frequentierten öffentlichen Plätzen.

„Was bleibt“ ist eine ihrer frühen skulpturalen Arbeiten. Ein exakt gegossener Betonklotz mit Aussparungen für drei durchsichtige Acrylglasklötze. In jedem dieser Klötze befindet sich ein Laubbaumblatt – ein Ahorn-, ein Linden- und ein Eichenblatt. Sie sehen aus wie gepresst und für die Ewigkeit haltbar gemacht, allerdings handelt es sich um Folien mit Blattaufdruck. Die Arbeit spielt mit der Frage der Beständigkeit der Natur – und fragt danach, „was bleibt?“.

MARCO SZEDENIK: WA 88, Schloß Ambras, Renaissancebrunnen, Teil einer Efeuranke an einer Säule, 2004; Silikonnegativformen u. gegenübergestellte Alabastergipsreproduktion in Zirbenholzkästchen; vor Tiroler Loden schwarzgrau, 20 x 30 x 8 cm

WA 65, Bebenhausen (D). Ein Teil der mittelalterlichen Grundmauer der ehemaligen Zisterzienserabtei Bebenhausen, östliche Umfassungsmauer, Hebeausnehmung in Sandsteinquader, 12.-13. Jh., 2003, Silikonnegativformen und gegenübergestellte Alabastergipsreproduktion in Zirbenholzkästchen; vor Segeltuch, hinter Glas, 20 x 20 x 8 cm

Konzept zu den Weltabformungen 65 und 88, 2004, Tusche, Buntstift, Papier, 30 x 20cm
Artothek des Bundes, Dauerleihgaben im Institut für Kunstgeschichte, Universität Innsbruck



„Es entstand plötzlich das Verlangen, Kulturdenkmäler und historisch bedeutsame Orte nicht mehr nur zu betrachten und zu berühren, sondern dieses wahrnehmende Aufnehmen zu steigern; nicht Teile davon in Besitz zu nehmen sondern deren reine Form.“

Wenn es einen Wunsch gäbe, einen Abdruck zu realisieren,
 fern der wirklichen Machbarkeit, was wäre das?

„Es wäre ein Abguss der Cheops-Pyramide,
 der obersten fünf Abstufungen.“

Marco Szedenik

Marco Szedenik ist ein Weltreisender.
 Immer unterwegs, um die Welt abzuformen.

Eva Gratl

Marco Szedenik

geb. 1957 in Bregenz
 lebt und arbeitet seit 2017 in Fürstenfeld,
 Steiermark

1975-85 Studium der Medizin und der
 Psychologie in Innsbruck und Wien
 1986-1990 Studium der Bildhauerei an der
 Akademie der bildenden Künste Wien
 (Meisterklasse Prof. Bruno Gironcoli)

Ausstellungen (Auswahl):

2021 Kosmische Erscheinungen
 konsolidierend – Welt und Geist II,
 Galerie Thomas Flora, Innsbruck
 2020 Aller Raum und alle Zeit der Welt,
 Kunstforum Kramsach
 2018 Das Reine Sein – Galerie im alten
 Rathaus, Fürstenfeld
 Der Stand der Dinge,
 Galerie Troadkasten, Kramsach

www.marcoszedenik.com

Marco Szedeniks Projekt der „Weltabformungen“ startete im Jahr 1989. Er bedient sich dabei eines Verfahrens, welches man aus der Zahnmedizin und der Archäologie kennt. Er nimmt dabei eine weiche Masse aus Silikonkautschuk und formt damit Gegenstände ab, um eine Negativform zu erhalten. Diese wird anschließend mit Alabastergips, Ton, Bronze oder Beton ausgegossen, um wieder eine Positivform zu erhalten. Durch diese Abformungen kleiner unscheinbarer Details, wie Türgriffe, Teile eines Fensterrahmens oder Mauerwerks, schafft der Künstler sein ganz persönliches Abbild von der Welt. (Rosanna Dematté)

Mittlerweile hat Marco Szedenik bereits aus vielen Erdteilen dieser Welt Abformungen angefertigt – Deutschland, Italien, Nordamerika, Korea, Schweiz, Türkei, Frankreich,... Das Projekt ist noch nicht zu Ende, momentan (Stand Oktober 2022) gibt es 258 Abgüsse. „Es ist mein Ziel, tausend Objekte weltweiter Kulturzeugnisse in diesem Weltabformungsprojekt zu versammeln...“ (Marco Szedenik)

Ergänzend zu den einzelnen Weltabformungen hält er wichtige Informationen über den Abdruckort und die Abdruckstellen, mögliche Präsentationsweisen, Konzeptgedanken, usw. zeichnerisch und notizenhaft auf säurefreien Papierblättern fest.

PETER WARUM: La neige d'aujourd'hui – une citation anachronique.
Schnee von heute – ein anachronistisches Zitat, 2001/2003, Acryl, Glas, Wasser, 8 teilig, je 14 x 15 x 9cm
Artothek des Bundes, Dauerleihgaben im Institut für Kunstgeschichte, Universität Innsbruck



Peter Warum

geb. 1954 in Lanersbach
lebt und arbeitet in Rum und Innsbruck

Ausstellungen (Auswahl):

- 2015 Visuelle Poesie, Feldkirch
- 2014 Ikonen und Eintagsfliegen, Wei sraum,
aut, Innsbruck
- 2010 Aparthotel Anton, St. Anton am Arlberg
- 2009 Warum gegen Kr!se,
öffentlicher Raum, Innsbruck

www.instagram.com/peter.warum8/?hl=de

Wer kennt ihn nicht, den Ausspruch „Schnee von gestern“. Etwas längst Vergessenes und Bedeutungsloses, worüber es sich nicht mehr lohnt zu sprechen. Doch wie ist es mit dem „Schnee von heute“? Für Liebhaber*innen des Wintersports eine nicht ganz unwesentliche Frage – der frisch vom Himmel gefallene Neuschnee! Schön, weich

und locker! Wäre es nicht wunderbar, ihn konservieren und für immer in dieser Konsistenz haltbar machen zu können?

Peter Warum sammelte am 23. Dezember 2001 an verschiedenen Plätzen in Rum frischen Neuschnee und presste ihn in kleine Behälter. Dabei hielt er den Ort und die Uhrzeit exakt fest. So barg dieser Moment durch die Veränderung des Aggregatzustandes bereits seine Vergänglichkeit in sich. Der Schnee wurde zu Wasser und dieses ist heute mittlerweile verdunstet. Das leere Gefäß erinnert an das Wasser und den Schnee (von gestern). Ein ironischer Versuch, Natur festzuhalten und fassbar zu machen.

Dass es sich bei den Behältern um acht Paar handelt, ist kein Zufall. Peter Warum beschäftigt sich intensiv künstlerisch mit der Zahl Acht. Seit 2013 transkribiert er Wörter, Zitate, Texte und besondere mathematische Zahlen in einem eigens dafür erdachten Code und setzt sie in Grafiken um.

„Der Umgang einer Gesellschaft mit
Pflanzen ist ein Spiegelbild ihrer selbst.“

Lois Weinberger

Lois Weinberger

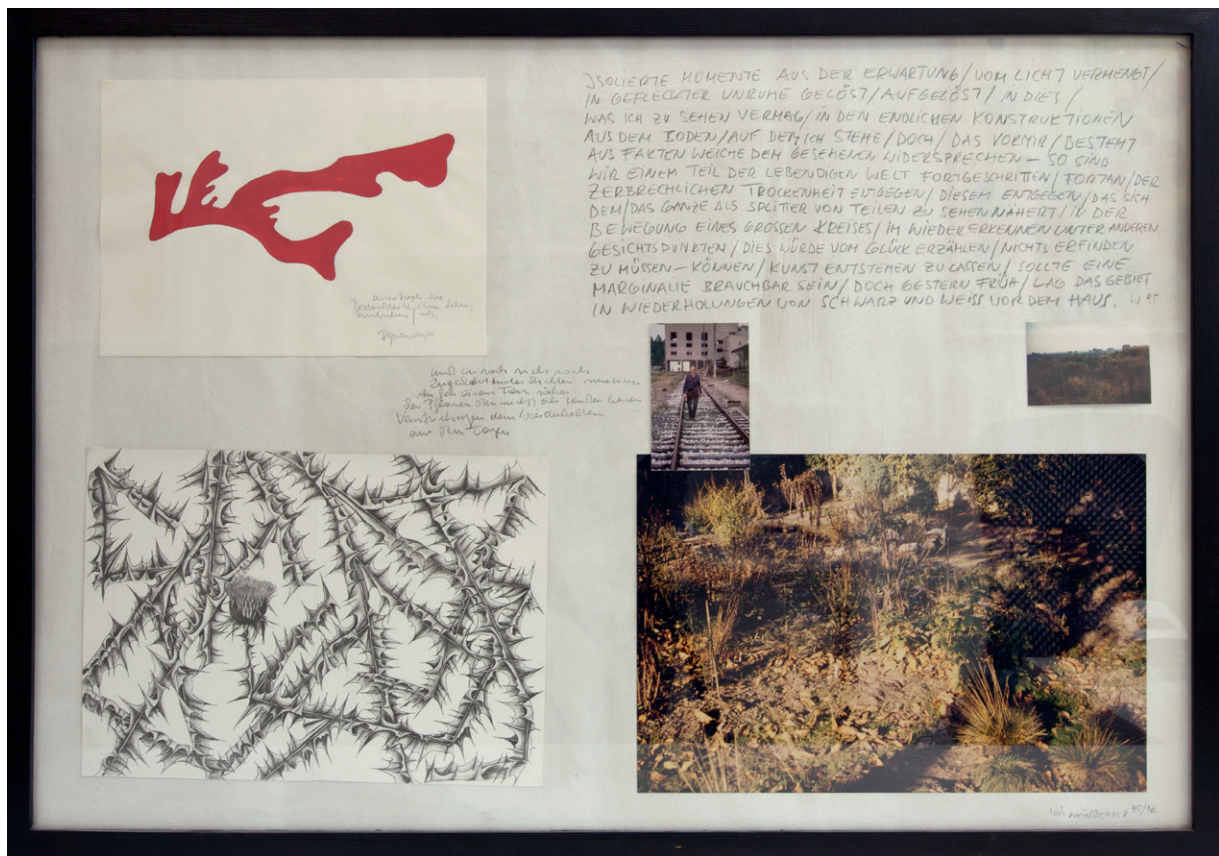
geb. 1947 in Stams, gest. 2020 in Wien

Lehre zum Schlosser und Kunstschmied
anschließend Studium an der Wiener Kunstschule
1993-94 Professur an der Akademie Karlsruhe
Vortragender an der Bauhaus Universität Weimar
zahlreiche Preise und Auszeichnungen

Ausstellungen (Auswahl):

- 2022 Portable Garden, Milleniumspark
Lustenau (permanent)
- 2021 Bascis, 21er Haus Belvedere
The Use of Wealth, salle principale, Paris
Was sein wird /Zukünfte,
Kunsthau Graz
- 2020 Slow Life. Radical Practives of the
Everyday, Ludwig Museum Budapest
Fragile Schöpfung, Dommuseum Wien
Die Poesie des Gärtners - der Garten
als Metapher und Wirkungsfeld,
Galerie Parrotta Contemporary, Köln
- 2017 documenta 14, Athen + Kassel
- 2009 Biennale Venedig,
Österreichischer Pavillon

www.loisweinberger.net



Lois Weinbergers künstlerische Arbeit zählt zu den wichtigsten zeitgenössischen Positionen der Gegenwart. Sein künstlerisches Interesse galt von Anbeginn den Pflanzen und Naturelementen, vor allem den Ruderalpflanzen, den Gewächsen auf Brachlandschaften, welche als nutzlos und unschön betrachtet werden, für deren Schutz er sich aber besonders einsetzte. Als Konzeptkünstler arbeitete er mit unterschiedlichen Formen und Materialien – Malerei, Skulptur, Aktionskunst, Filme und Installationen. Sein Interesse war vielfältig, so wie es die Natur ist. Er gilt als Vordenker einer künstlerischen Ökologie und wird häufig als poetischer Feldarbeiter bezeichnet.

Öffentliche Bekanntheit erlangte Lois Weinberger 1997 bei der documenta X in Kassel mit der Arbeit „Gleis 1“.² Er siedelte auf einem aufgelassenen Bahngleis auf einer Länge von 100m Neophyten (also migrierte Pflanzen aus Süd- und Osteuropa) an und lieferte so eine international

beachtete Metapher für den Diskurs rund um die Fluchtbewegungen unserer Zeit.

Die hier gezeigte Arbeit fertigte Weinberger ein Jahr vor der documenta X. Zu sehen sind Zeichnungen einer widerständigen Distel und ein Käfergang, sowie Notizen und Fotos vom „Gebiet 1“, seinem 600m² großen Grundstück einer aufgelassenen Gärtnerei am Wiener Stadtrand. Dort betreute er von 1988 bis 1999 „Unkraut“. Mit diesen Setzlingen, Pflanzen und Samen bepflanzte er das stillgelegte Bahngleis in Kassel. Ein Pflanzen-transfer setzt ein und der Garten wird zum Speicher und Verteiler. Bis heute setzen diese Pflanzen ihre Reise unkontrolliert fort.

Text aus der Arbeit: ISOLIERTE MOMENTE AUS DER ERWARTUNG / VOM LICHT VERMENGTE / IN GEFLECKTER UNRUHE GELÖST / AUFGELÖST / IN DIES / WAS ICH ZU SEHEN VERMAG / IN DEN ENDLICHEN KONSTRUKTIONEN AUS DEM BODEN / AUF DEM ICH STEHE / ...

² der eigentliche Titel lautete: „Das über Pflanzen ist eins mit ihnen“

Anknüpfungspunkte

Ideen für den Unterricht

UpCycling

Kleine Alltagsgegenstände (Plastikdeckel, PET Flaschen, Kaffee kapseln, ...) sammeln und künstlerisch-kreativ weiterverarbeiten



Malen mit Farben der Natur

Mit Ruß, Blüten, Gewürzen, Gemüse, Erde,... Farben selbst herstellen

Daumenkino

Veränderungsprozesse zeichnerisch/photografisch (über einen längeren Zeitraum) festhalten

LandArt/Naturcollage

Empfehlenswerte Filme:
Goldsworthy (Film: Rivers and Tides) oder
Nils Udo (Film: Mit Blumen zeichnen)
Gestalten mit Naturmaterialien



Cyanotypie

(Fotografischer) Blaudruck mit
Materialien aus der Natur

Frottage

Abreibungen herstellen

Foto: Brown Frottage 3: Thesis (Michele White Advisor
by Mary-Ann Alberga is licensed under CC BY-NC-ND 2.0.)



Abdrücke und Abgüsse

Mit Plastilin und Alabastergips
selbst herstellen

Collage/Zeichnung

Wie sehen Orte (zB. Schulhof) in 100 Jahren aus, wenn die Natur sich selbst überlassen wird?

KIDS

Kunst
in die
Schule

Ein Projekt von Rath & Winkler. Projekte für Museum und Bildung
in Kooperation mit der Artothek des Bundes
Sammlung des Instituts für Kunstgeschichte Universität Innsbruck

KONTAKT UND INFORMATION

Mag. Heidi Kurz, MA
Rath & Winkler. Projekte für Museum und Bildung
Marktgraben 25, 6020 Innsbruck, t 0512 574257
kurz@rath-winkler.at, www.rath-winkler.at

Idee und Konzept: Rath & Winkler OG
Kuratierung: Heidi Kurz, Rath & Winkler
Grafik: Maria Markt-Stecher/Marille
Fotos: Jörg Moser, Robert Gander, Heidi Kurz
Bauten: Alexander Penz
Sammlungsbetreuung: Martina Baleva, Institut für Kunstgeschichte
Montagen: Maria Perwög, Restauratorin und Konservatorin
Transport: Nikolaus Opperer, Achtung Kunst^

Innsbruck, 2022



finanziert durch

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



www.kunstindieschule.wordpress.com